

(/oberland)

Nachrichten (/nachrichten)

Top 10 (/meistgeklickt)

Meine Gemeinde (/meinegemeinde)

Unterhaltung (/unterhaltung/videos)

WebTV (/sendungen)

Sport (/sport)

Im Fokus (/fokus/thema)



(https://adserver.adtech.de/adlink/1705.1/6601056/0/5401/AdId=18878774;BnId=4;guid=UPb43dca8e-a9c5-11e8-9c5a-06544c622844;itime=659285374;gdpr=0;nodecode=yes;link=https://partner.skoda.ch/autowelt/de/team)

&news (/news)

SVP-Fraktionschef sprach von «Schönwetter-Budget»

Illnau-Effretikons Gemeinderäte wollen am Steuerfuss festhalten



Beitrag in Merkliste speichern (/flag/flag/np8_favorites/2776940?

destination=node/2776940&token=R_l13GTIGGK5TxUvkyRrF9j76qJ7llvG_QWHymJFstI)

Das Illnau-Effretiker Stadtparlament hat dem Budget 2019 zugestimmt. Intensiv war insbesondere die Debatte um den Steuerfuss.



Marco Huber

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 23:15 Uhr
(teamdetail/138590)



Das Budget 2019 sorgte im Illnau-Effretiker Parlament für rege Diskussionen.
Archivfoto: Züriost

Dass sich die Budgetdebatte im Illnau-Effretiker Stadtparlament wie letztes Jahr wieder bis weit nach Mitternacht hinziehen würde, galt als unwahrscheinlich. Dieses Mal stand nur rund ein Drittel so viele Änderungsanträge auf der Tagesordnung, wie noch 2017. Nach knapp vier Stunden beendete der Grosse Gemeinderat gestern Abend seine letzte Sitzung in diesem Jahr und setzte den Steuerfuss gleichbleibend bei 113 Prozent fest. Insgesamt konnten die Gemeinderäte aus drei verschiedenen Steuerfuss-Anträgen auswählen. Die Diskussion darüber hatte es in sich.

WERBUNG



Replay

inRead invented by Teads

Finanzvorstand Philipp Wespi (FDP) konnte dem Parlament ein «gutes und zufriedenstellendes» Budget präsentieren. Es ist gewissermassen eine buchhalterische Punktlandung. Der Stadtrat rechnet bei Aufwendungen und Erträgen von je 110 Millionen Franken mit einem leichten Plus von 95'000 Franken. Zum ersten Mal wurde nach den Vorschriften des Harmonisierten Rechnungslegungsmodells HRM2 budgetiert.

Für 2019 rechnet die Stadt mit einem Ressourcenausgleich von 17,6 Millionen Franken. Die effektiven Zahlen liegen allerdings erst 2020 vor und werden dann ein Jahr später entrichtet.

Aus eigener Tasche

Die Abschreibungen liegen mit rund 5 Millionen Franken deutlich tiefer als noch in den letzten Jahren. Dies wiegt daher, dass das Parlament eine Aufwertung des Verwaltungsvermögens in der Vergangenheit verworfen hat. **Der Schuldenbestand wird bis Ende 2019 bei 35 Millionen Franken liegen. Das ist der tiefste Wert seit 2007.**

Die Stadt geht davon aus, dass die Steuereinnahmen sinken werden. Der Grund: schlechte Prognosen ortsansässiger Unternehmen. Auch die Grundstückgewinnsteuer soll nach Schätzungen der Finanzabteilung tiefer ausfallen. In nächster Zeit stehen grössere Investitionen bevor. Die grössten Projekte der nächsten Jahre sind die Sanierung der Schulanlage Watt und der Bau des eines neuen Werkhofgebäudes im Eselriet. Solche Investitionen will der Stadtrat in Zukunft möglichst aus der eigenen Tasche finanzieren.

«Die Vergangenheit zeigt, dass lediglich 70 Prozent der geplanten Investitionen tatsächlich realisiert werden.»

WERBUNG



inRead invented by Teads

Thomas Hildebrand, RPK-Präsident (FDP)

Ein «Schönwetter-Budget»

Für Teile der Rechnungsprüfungskommission und die Mehrheit der bürgerlichen Vertreter im Stadtparlament ist die Budgetierung der Investitionen generell zu konservativ. **«Die Vergangenheit zeigt, dass lediglich 70 Prozent der geplanten Investitionen tatsächlich realisiert werden. Das hat zur Folge, dass die Stadt auch zu hohe Abschreibungen einrechnet»,** sagte RPK-Präsident Thomas Hildebrand (FDP). **Zudem können finanzielle Schwankungen mit der Schaffung finanzpolitischer Reserven abgedeckt werden. Deshalb sei es keine Frage, ob der Steuerfuss von aktuell 113 Prozent gesenkt werden könne, sondern, ob man dies wolle,** sagte Hildebrand. **Er begründet dies mit der tiefen Verschuldung und künftig höheren Zuschüssen aus dem Ressourcenausgleich in der Höhe von 4 Millionen Franken.**

SVP-Fraktionschef René Truninger sprach von einem «Schönwetter-Budget», das viel Luft enthalte. Er sprach sich klar für eine Senkung auf 110 Prozent aus. Dies nur schon deshalb, da umliegende Gemeinden, die in direkter Konkurrenz zu Illnau-Effretikon stehen, einen tieferen Steuerfuss haben. Truninger nannte als Beispiel die Gemeinde Lindau, die den Steuerfuss kürzlich von 115 auf 110 Prozent senkte. Paul Rohner (SVP) erinnerte daran, dass der Aroma- und Riechstoffhersteller Givaudan in Lindau derzeit ein Forschungszentrum erstellt. «Vielleicht haben wir mit einem tieferen Steuerfuss die Chance, dass einige Mitarbeiter nach Illnau-Effretikon ziehen.»

«Wir sollten uns überlegen, mittelfristig Reserven zu bilden.»

Matthias Müller, CVP-Gemeinderat

Unklare Folgen

Brigitte Rösli (SP) betonte, dass man die im Budget vorhandene Luft nicht zum Sparen einsetzen sollte, sondern um die Stadt zu entwickeln. Als Beispiel nannte sie eine mögliche Beschattung des Moosburg-Spielplatzes. Arie Bruinink (Grüne) sprach sich für einen gleichbleibenden und konstanten Steuerfuss aus. Mit 113 Prozent bewege man sich im normalen Bereich, sagte er und verwies auf zahlreiche Investitionen, die es zu finanzieren gelte.

Claudio Jegen (JLIE) stellte in Frage, ob bei einer Senkung um drei Prozentpunkte nicht plötzlich hohe gebundene Ausgaben der Stadt einen Strich durch die Rechnung machen könnten. Matthias Müller (CVP) verwies auf die andauernde demografische Entwicklung, bei der unklar sei, welche Auswirkung diese auf die kommenden Rechnungsjahre haben werde. «Deshalb sollten wir uns überlegen, mittelfristig Reserven zu bilden.»

Uneiniger Freisinn

Der wohl prominenteste Antrag verlangte, dass die Einlage zur Vorfinanzierung der Sanierung des Schulhauses Watt von 1 Million Franken aus dem Budget gestrichen und stattdessen in die finanzpolitische Reserve verlagert wird. Die SVP versuchte, diese Einlage zu halbieren. Dieser Antrag fand im Rat aber keine Mehrheit.

Gleiches galt für die beiden Anträge auf Steuerfussenkung. Ein Blick auf das Stimmverhältnis zeigt: Hätte die freisinnige Fraktion geschlossen für eine Steuerfussenkung votiert, hätte die Ratsrechte dafür eine hauchdünne Mehrheit gefunden. So aber erhielt der Antrag auf 110 Prozent nur 13 Stimmen, jener des Stadtrats auf 113 mit 22 deutlich mehr.